

**PDF**  
DOWNLOAD

>KURZ< **Geschichten**

*Aus dem Leben*

# Ein ungewöhnliches Experiment





## Ein ungewöhnliches Experiment

Bis heute umgibt den Staufenkaiser Friedrich II. eine geheimnisvolle Ausstrahlung. Er lebte von 1194–1250 und war deutscher und römischer Kaiser. Er ist übrigens ein Enkel des legendären Friedrich I., besser bekannt als Kaiser Barbarossa. Und Heiliges Römisches Reich, das war der Titel des alten, erst im Jahr 1806 aufgelösten Deutschen Reichs. Seit dem Jahr 962 war es durch das Kaisertum Ottos des Großen mit der Tradition des Römischen Reichs verbunden und galt als dessen Fortsetzung.

Das Geschlecht der Stauer geht auf den Schwaben Friedrich von Büren (gest. 1094) zurück. Dessen Stammsitz war die im 11. Jahrhundert erbaute und heute so gut

wie verschwundene Burg auf dem mächtigen Bergmassiv des Hohenstaufen bei Göppingen.

Hast du schon gewusst, dass die Hohenzollern – die spätere preußische Dynastie – auch aus dem Schwabenland stammen? Denn ihre Stammburg Hohenzollern liegt südlich von Hechingen am Rand der Schwäbischen Alb und geht ebenfalls auf eine ursprünglich dort vorhandene Burg aus dem 11. Jahrhundert zurück. So interessant ist die Geschichte!

Nun aber zurück zu dem Staufenkaiser Friedrich II. Er war eine überaus vielseitige Persönlichkeit. Obwohl im Dom zu Aachen zum Kaiser gekrönt, lebte er die meiste Zeit im sonnigen Süden, und zwar in Palermo auf Sizilien.

Seine Begabung zeigte sich nicht nur in der Staatsführung, sondern auch in der Erforschung der Natur und Förderung der Wissenschaften. Das von ihm stammende Falkenbuch ist bis heute sehr bekannt. Er jagte nämlich leidenschaftlich gern mit Greifvögeln.

Von seinen vielen Experimenten ist eins besonders bekannt und ungewöhnlich. Und zwar gab er einmal den Befehl, neugeborene Säuglinge in einem eigens dafür hergerichteten Heim auf das Sorgfältigste zu betreuen. Aber eine Bedingung war streng zu beachten: Es musste alles in strengster Isolation geschehen.

Am besten lassen wir hier den zeitgenössischen Chronisten Salim von Parma zu Wort kommen, der Folgendes darüber berichtet: „Friedrich befahl nämlich den Ammen und Pflegerinnen, sie sollten den Kindern Milch geben, dass sie an den Brüsten saugen möchten, sie baden und waschen, aber in keiner Weise mit ihnen sprechen oder liebkosen. Er wollte nämlich erforschen, ob sie die hebräische Sprache sprächen, als die älteste, oder griechisch oder lateinisch oder arabisch oder aber die Sprache ihrer Eltern, die sie geboren hatten.“

Ein unmenschliches Experiment – so würden wir heute mit Recht urteilen. Und es ist zutiefst erschütternd, zu welchem Ergebnis dieser Versuch führte:

---

Nicht ein einziges Kind überlebte. Alle starben nach einer gewissen Zeit.

Hier noch einmal der Chronist, wie er den Verlauf beschreibt: „Aber der Kaiser bemühte sich vergeblich, weil die Knaben und anderen Kinder alle starben. Denn sie vermochten nicht zu leben ohne die Koseworte ihrer Ammen und Ernährerinnen, ohne das Händepatschen und fröhliche Gesichtermachen.“

Bei aller zu verurteilenden Grausamkeit dieses Experiments hat es zu einem klaren Resultat geführt: Denn nicht die Ursprache der Menschheit kam zutage, wohl aber die absolute Wahrheit, dass der Mensch ein Urbedürfnis nach Worten und Taten der Liebe hat, ohne die er nicht leben kann.

Wie jenen bedauernswerten Kindern, so geht es auch uns. Denn es steht geschrieben: „Nicht von Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Wort Gottes“ (Lukas 4,4). Ohne das Wort Gottes und seine liebevolle Zuwendung sind wir Todgeweihte. Aber Gott sei Dank dafür, unser Gott ist ein redender Gott! Er hat zu uns Menschen gesprochen. Gott ist nicht stumm wie die Götzen, sondern er hat immer wieder geredet.

„Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat in den Propheten, hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn ...“ (Hebräer 1,1). Deutlicher konnte Gott seine Hinwendung zu uns nicht kundtun, indem er in der Person seines Sohnes Jesus Christus offenbar machte, wie sehr er uns liebt. Und diese Liebe erstrahlt am hellsten dort am Kreuz auf dem Hügel Golgatha, wo sein Sohn für Sünder im Gericht stand. Was ist deine Antwort darauf?